

Höhlen in der Umgebung von Wurdach und Penken, im Gebiet Sattnitz-West

Verfasser: Otto JAMELNIK

Am 17.5.2012 trafen sich Georg PLANTEU, Erwin ZENKER und Otto JAMELNIK in Reigersdorf und fuhren nach Rupertiberg zu Josef METSCHINA, der uns eine neue Höhle zeigen wollte. Nach einer kurzen Begrüßung gingen wir von Josefs Haus aus auf dem nach Nordwesten führenden Weg zu den drei Fichten, wo wir auf den Wanderweg 2d trafen. Dem folgten wir nun immer steiler aufwärts, bis Josef feststellte, dass wir bereits zu hoch waren. Daher stiegen wir durch steilen Wald etwas ab und kamen zu einem markanten Felsen im Wald und auf einen anderen Weg.

Vor uns lagen nun mehrere ca. 10 m hohe, bewaldete Felspyramiden. Die nur etwa 30 m von dem Felsen entfernte Pyramide erstiegen wir und auf dieser befand sich die Pyramidenkluff (*), 750 m NN, Koord. 14° 05' 37" E / 46° 33' 57" N. Nachdem die Katastertafel angebracht war, führte uns Josef auf Wanderwegen auf die Felskanzel Racava, von der aus ein herrlicher Tiefblick ins Rosental möglich war. Von dort ging es nun etwas absteigend zum Rupertitor, wo wir wieder auf den Wanderweg 2d trafen. Diesem folgten wir nunmehr nach Norden, bis wir nach ungefähr einer halben Stunde eine Forststraße erreichten. Wir überquerten sie und erreichten nach etwa 50 m die **Žvoneča jama = Glockenschacht**, Kat. Nr. 2722/6, 810 m NN, Koord. 14° 06' 01" E / 46° 34' 04" N. Josef stieg sofort an den Rand der schachtförmigen Höhle hinab und montierte die Katastertafel (Abb. 1 + 2).



Abb. 1+2 Žvoneča jama = Glockenschacht. Fotos: O. JAMELNIK

Abb. 3: Rupertitor.

Anschließend folgten wir dem markierten Wanderweg wieder zurück zum Rupertitor (Abb. 3), und vorbei an der Kirche von Rupertiberg ging es zu Josef nach Hause, wo wir bei Kaffee und Kuchen Nachbesprechung hielten.

*JAMELNIK O. Die Pyramidenkluff. In: Höhlenforschung, Zeitschrift der Fachgruppe für Karst und Höhlenforschung im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten, Klagenfurt. Heft 26. S. 31.

Höhlen im Turia-Wald südlich von Penken

Am 1.8.2012 fuhren Erwin ZENKER, Georg PLANTEU und Otto JAMELNIK nach Penken, Gem. Schiefpling am See, zum **Schiachen Loch** (2722/02), (Abb. 4), und zum **Hundsloch**, - welches wir dann **Hundslochsystem** (2722/07) nannten (Abb. 5), da es innen ziemlich verzweigt ist -, um dort die Katasternummern anzubringen.

Gegen Ende der Bergzerreißung, westl. vom Schiachen Loch, wo es mehrere Löcher und Kleinhöhlen gibt, fanden wir in einer Mulde zwei weitere in den Boden führende Löcher, die eine Tiefe von mindestens 8 m aufweisen. Die erste Höhle, die spaltenförmig steil in den Boden führt, nannten wir **Penkenspalt** (2722/08), (Abb. 6), und die andere **Sattnitz-West-Höhle** (2722/09), (Abb. 7). Da wir bereits vorausschauend Reservetafeln mithatten, wurden auch hier Katasternummern angebracht. Anschließend stiegen wir zu unserem PKW ab und

Leider haben wir die Berningerhöhle nicht gefunden, dafür aber eine neue Halbhöhle. Wir nannten diese Halbhöhle, welche ca. 7 m weit in den Berg hinein geht, **Buchenhalbhöhle** (Abb. 11), weil vorne neben dem Portal eine Buche steht. Wir brachten dort auch gleich die Kat. Nr. 2722/10 an.

Anschließend fuhren wir nach Dieschitz bei St. Egyden, wo wir am **Saligenloch (Scherwitzlhöhle)** auch die Kat. Nr. 2721/2 anbringen wollten. Wir haben auch diese Höhle nicht gefunden und fragten dann Herrn Albert SIMA in Dieschitz 43 danach. Von ihm erfuhren wir, dass diese Höhle, welche sich in 520 m NN am Berg „Tuhova“ (614 m) befindet, von der Bevölkerung Saligenloch genannt wird. Wie sich herausstellte, stimmt der Kilometerstein 23,2, von dem aus man laut Zugangsbeschreibung abzweigt, gar nicht mehr. Die Straße wurde begradigt und neu vermessen, daher wurden die Kilometersteine nach vorne gerückt. Herr SIMA hat sich bereit erklärt, uns bei der nächsten Erkundung zur Höhle hinzuführen, wenn wir uns bei ihm melden. Doch er lieferte uns eine so genaue Beschreibung, wo sich das Saligenloch bzw. die Scherwitzlhöhle befinden sollte, dass wir die Stelle auf Anhieb fanden. Es ist aber ein großer Felsblock über die Höhle heruntergerutscht. Wir brachten dort die Kat. Nr. 2721/2 an. Laut Bericht vom Walter GRESSEL und Johann VIERTLER wurde diese Höhle bereits vermessen.

Berningerhöhle und Bergmilchkluft

Am 3.10.2012 suchten Georg PLANTEU, Valentin MATHEIDL und Otto JAMELNIK zum dritten Mal nach der Berningerhöhle, Kat. Nr. 2722/1.

Diesmal seilte ich mich an der Stelle ab, wo wir die Berningerhöhle vermuteten. Doch an der betreffenden Stelle war außer einer 1 m tiefen Aushöhlung nichts zu finden.

Danach stieg Valentin an der Stelle ab, wo ca. 6 m oberhalb eines Portals, welches wir vorerst für die Berningerhöhle hielten und es Folteluckn nannten, auch ein größeres Portal sichtbar ist. Dabei stellte sich heraus, dass nach der Beschreibung von E. H. Weiss in: http://www.landesmuseum.at/pdf_frei_remote/CAR_153_73_0091-0115.pdf

doch die obere Höhle die richtige sein musste (Abb. 9). Valentin MATHEIDL stieg da hinunter und stellte fest, dass die Höhle durch große Felsbrocken verstürzt ist (Abb.10). Das Erdbeben von 1976 könnte die Ursache gewesen sein, der Zugang - das schmale Felsband - und die vier dolinenartigen Schlundlöcher in der Mulde oberhalb sprechen sehr dafür.



Abb. 9: Die Höhle mit dem Schlüssellochportal im Vordergrund ist die Folteluckn, die Berningerhöhle befindet sich beim gelben Punkt. Rot punktiert = Zustieg von oben.

Abb. 10: Versturz in der Berninger Höhle. Abb. 11: Buchenhalbhöhle.

Fotos: Abb. 9: V. MATHEIDL, Abb. 10 und 11: O. JAMELNIK.

Wenn es die Berningerhöhle ist, dann gehört die Folteluckn auch dazu, denn diese beiden Objekte liegen in derselben Störungskluft und somit ist der Name Folteluckn hinfällig.

Durch Zufall fand Georg PLANTEU im Internet folgenden Geocaching-Link:

http://www.geocaching.com/seek/cache_details.aspx?guid=0c5d8e83-8eb6-4e2b-bef1-5bc4d64f358e

Als wir diese Gegend absuchten, fanden wir auch den Cache (Abb. 12). Nach der Beschreibung im Link soll sich die Berningerhöhle 50 m weiter westlich befinden. Wir waren noch nicht dort, doch nach dem Bild, welches im Link zu finden ist, und auch nach der Beschreibung von E. H. Weiss ist das keinesfalls die Berningerhöhle.

Etwa 20 m NNW vom Cache fand Georg PLANTEU eine neue Kluftöhle, Diese Kluft ist überdeckt und geht in westlicher Richtung sicherlich etwa 20 m schräg nach unten. Diesmal war es schon spät, doch bei nächster Gelegenheit werden wir sie befahren.

Berningerhöhle, Bergmilchkluft und Valentin-Dom

Uns ließ es keine Ruhe und wir zogen am **17.10. 2012** zum vierten Mal in die bezaubernde, mit vielen Schluchten und Dolinen bestückte Gegend von Wurdach nördl. Köttmannsdorf (Abb. 11a und 11b).



Abb. 11a: Am Weg zum Cache und zu den Höhlen. Abb. 11b: Eine ca. 14 m tiefe Doline. Fotos: O. JAMELNIK

Diesmal waren außer Georg PLANTEU, Erwin ZENKER, Valentin MATHEIDL und Otto JAMELNIK auch Andreas BOHLAND und sein Sohn Daniel mit von der Partie. Laut der Beschreibung von E. H. Weiss in Carinthia II sind wir nun ganz sicher, dass die Berningerhöhle dort ist, wo sich in der Mulde oberhalb die vier dolinenartigen Schlundlöcher befinden.

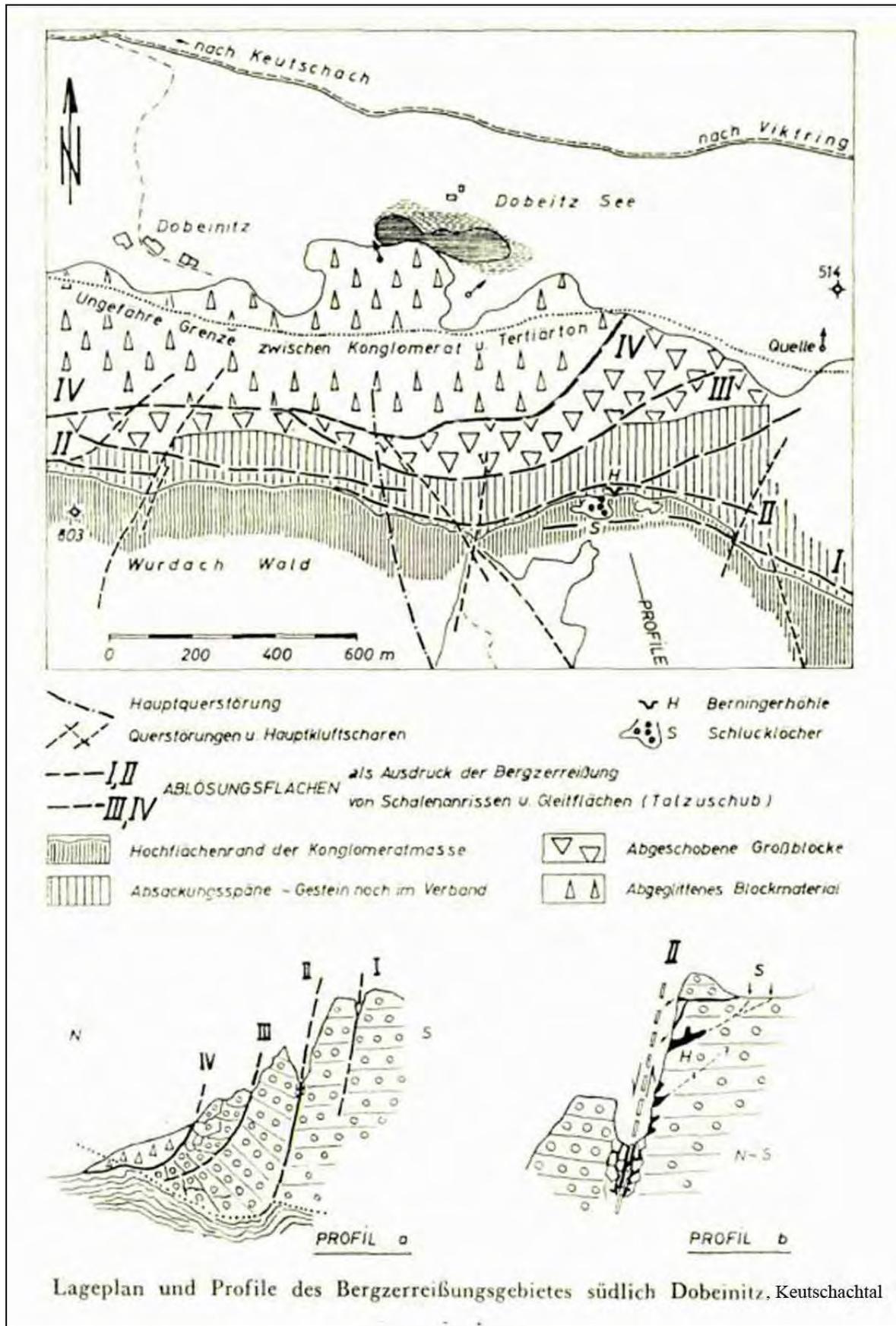
Hier einige Auszüge und ein Lageplan aus:

Geologische Merkmale an neu erkundeten Höhlen, von E. H. WEISS

Die Sattnitz-Nordabstürze des Wurdach-Waldes, Seiten 106, 108 u. 109

Ein Hohlraum ohne sichtbare Verbindung nach oben - die Berningerhöhle (E. HÖLZEL) - fällt durch seine Form auf.

Er hat ein 3,8 m hohes Höhlenportal, ähnlich einem Schlüsseloch, mit einer parallel verlaufenden Spaltenöffnung unten und einer runden Erweiterung im First. Eine Auflösung des Höhleneinganges ist nicht zu beobachten. Man erreicht die Höhle von der Hochfläche mit den vier dolinenartigen Schlundlöchern, welche in einem kleineren, glazial geprägten Becken eingebettet liegen. Von der Steilkante steigt man etwa 15 Höhenmeter über eine Steilrampe ab und erreicht den durch Kluftscharen geprägten Höhleneingang, der 20 m über dem Muldentiefsten des Systems II liegt. Im Lageplan sind die bereits erwähnten Hauptklüfte markiert und lassen sofort den Ausräumungsmechanismus nach NE- und NW-Klüften erkennen. Die Hauptkluft nach N 50 E / senkrecht — 74 W stellt die wichtigste Gefügestruktur dar; an ihr ist gegen den First die größte Ausräumung festzustellen.



Der etwa 10,5 m lange Höhlenschlauch steigt etwa 2 m an und hat zwischen den Punkten 1 und 3 eine Höhe von 3,5 bis 2,0 m. Beim letzten Punkt winkelt die Höhle um 90° ab und richtet sich nach dem NW-Klufsystem aus.

Das erstere System brachte die die Klüfte erweiternden Wässer aus dem rückwärtigen Konglomeratmassiv. Die Ausräumung verlief, nach den erweiterten Fugenhohlräumen, nach scharfkantigen Oberflächenformen und nach Sinterausscheidungen zu schließen, mehr korrosiv, wobei besonders das Zwischenmittel der jungtertiären Schotter-ablagerungen gelöst wurde. Obwohl die Klüfte in die Höhlenwandungen einschneiden, fehlen bergwärts offene Fortsetzungen. Am Ende der Höhle, wo Sickerwasser austritt, ist der Höhlenlehm am stärksten ausgebildet. Diese Ablagerungen können als ein Anzeichen dafür gelten, daß die offenen Klüfte sich ursprünglich bis zu den Schlucklöchern fortsetzten (siehe Profil b), von den gelösten Teilen aber wieder langsam verschlossen wurden. Die chemische Verwitterung in der Höhle laugte einerseits aus, andererseits erzeugte sie durch Ausscheidungen eine Versteifung des Konglomerates, so daß beispielsweise eine sehr harte Bank der Berningerhöhle im Steilabbruch der Konglomeratplatte vom Wurdach-Wald am Eingang den natürlichen Prozeß der Erweiterung aufhielt — daher auch die Ausräumung mehr in den Firstpartien. Die söhlig lagernden Konglomerate weisen faustgroße Gerölle auf und nur bei feinkörnigen Schichteinlagerungen entstanden kleine Schichtfugen oder Auslaugungen. Ein Durchreißen der Hauptklüfte durch Gerölle ist nicht mehr festzustellen, in der Hauptsache weichen die Klüfte größeren Geröll-Komponenten aus.

Erwin ZENKER und Georg PLANTEU brachten bei der **Berningerhöhle** die Kat. Nr. 2722/1 an. Valentin MATHEIDL, Otto JAMELNIK, Andreas BOHLAND und Sohn Daniel aber gingen voraus zur neu entdeckten **Bergmilchklufft**, (710m NN, Kat Nr. 2722/11). Wie bereits im Bericht vom 3.10.2012 erwähnt wird, befindet sich diese Höhle etwa 20 m NNW vom deponierten Cache, - Koordinaten: UTM: 33438598 E / 5158953 N.



Abb. 12: Deponierter Cache (siehe Pfeil).

Abb. 13 Die Schlucht.

Abb. 14: Valentin-Dom

Fotos: O. JAMELNIK



BERGMILCHKLUFT

Abb. 15: Einstieg.

Abb. 16 Am Abstieg.

Abb. 17: Gegen Einstieg.

Abb. 18: Bergmilchformen.

Fotos: O. JAMELNIK

Leider hatten wir nur ein 15 m-Seil dabei, das 30 m lange haben wir im Auto gelassen. Deshalb konnten Erwin, Georg und ich nur 15 m in die Bergmilchkluft vordringen (Abb. 15, 16, 17 und 18).

Valentin kletterte in Richtung der beschriebenen Höhle, indem er im Norden einen Felskopf umging und fand tatsächlich 50 m weiter östl. die im Geocache als Berningerhöhle beschriebene Höhle. Andreas und Daniel stiegen ihm dann, als sie unser Seil hatten, nach. Die Höhle hat ein großes Dreiecksportal und - laut Bericht von den Dreien - einen Dom-artigen Raum. Leider ging der Tag bereits zur Neige und wir mussten unsere Erkundungen für dieses Mal abbrechen.

Wir benannten die Höhle nach dem Finder Valentin, also **Valentin-Dom**, (700 m NN), Kat. Nr. 2722/12 und die Koordinaten: UTM: 33438590 E / 5158955 N. Der eigentliche und kürzere Weg führt durch eine Schlucht mit einem eingekeilten Felsen (Abb. 13) zur Höhle mit dem falschen Namen Berningerhöhle, jetzt: Valentin-Dom, (Abb. 14).

Vermessung vom Valentin-Dom und der Bergmilchkluft.

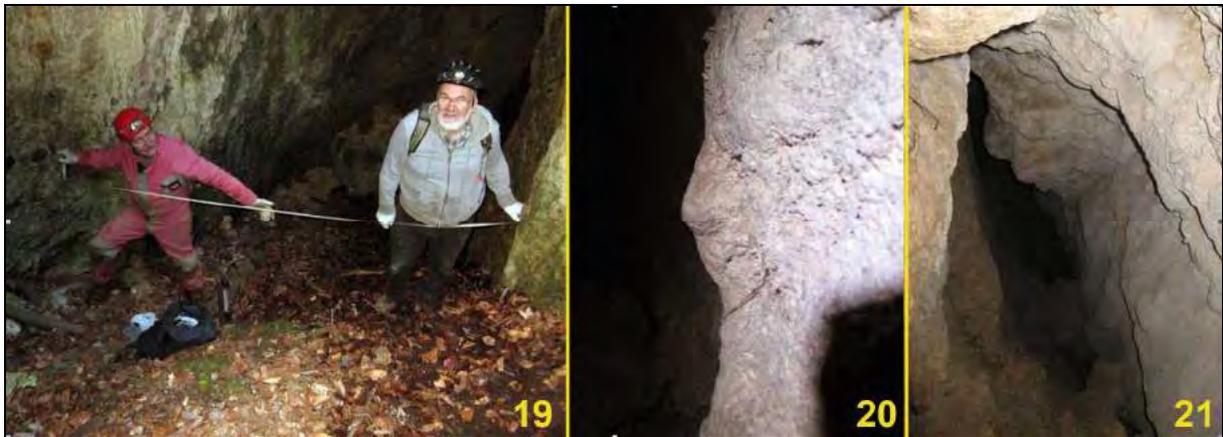


Abb. 15: Vermessung - Valentin-Dom.
Foto: G. POLANTEU

Abb. 16: nasenähnliches Gebilde. Abb. 17: Nasenschacht
Foto's: O. JAMELNIK

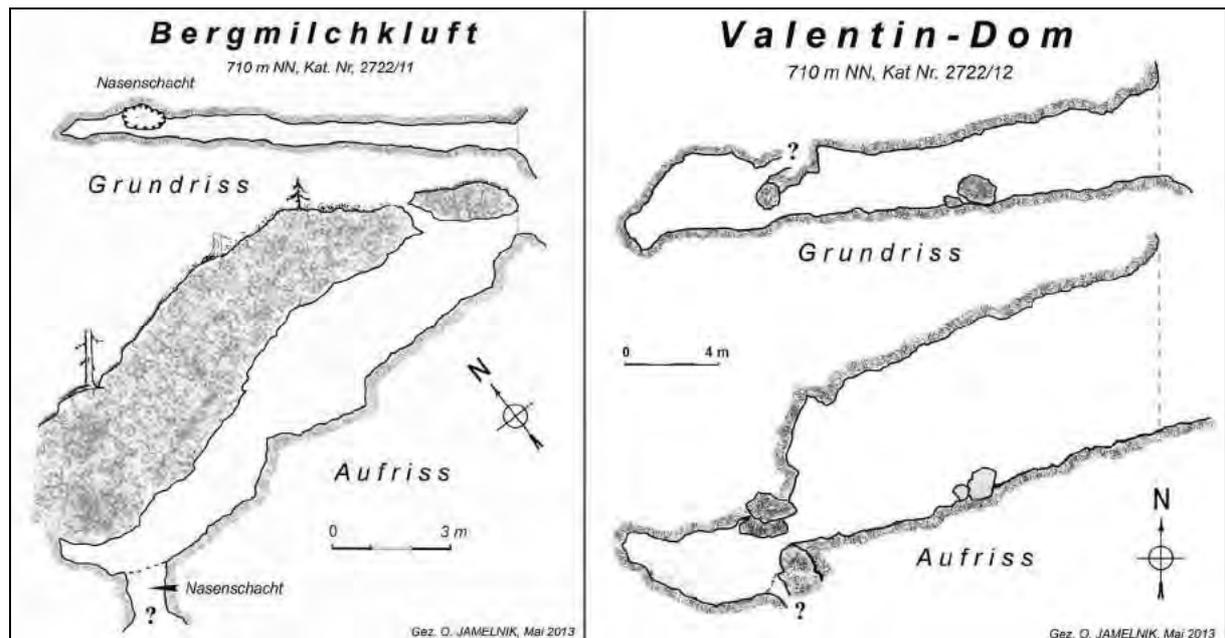
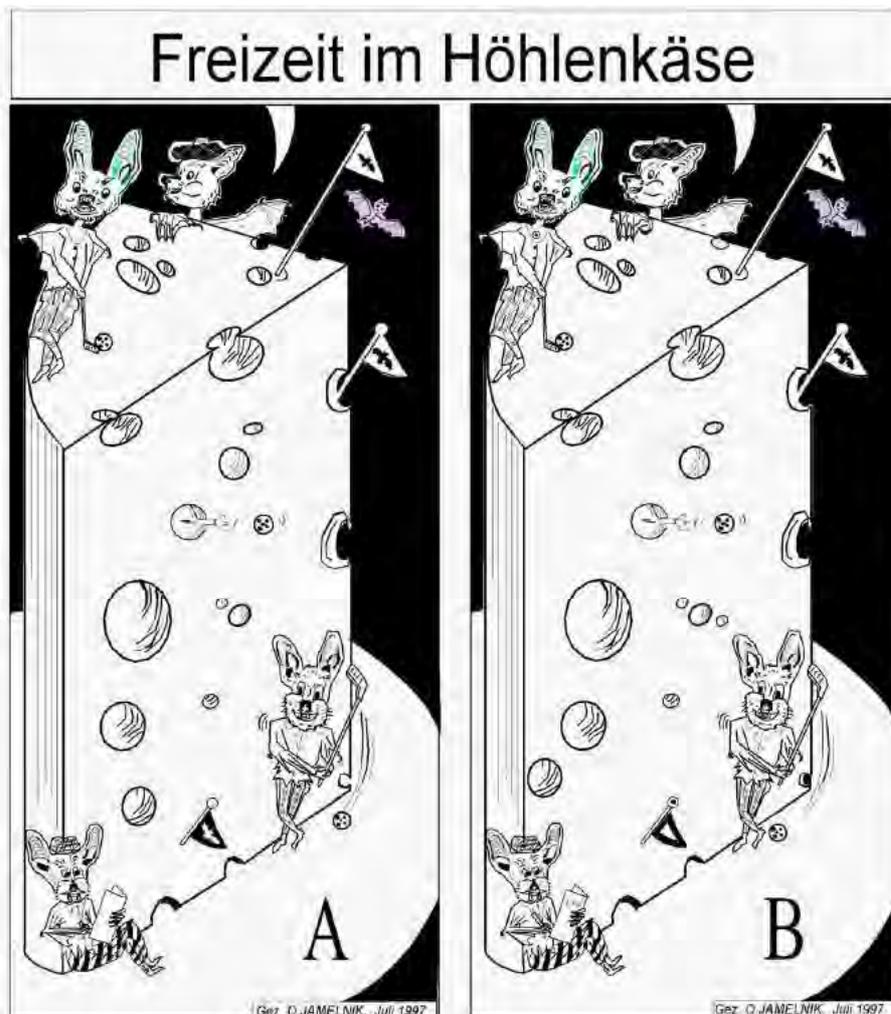


Abb. 22

Für den 24.4.2013 verabredeten sich Georg PLANTEU, Valentin MATHEIDL und Otto JAMELNIK, um den Valentin-Dom und die Bergmilchkluft zu vermessen (Abb. 19 / Pläne Abb. 22). Wie bereits im vorigen Bericht erwähnt wird, befindet sich der Valentin-Dom innerhalb einer etwa 8 m tiefen Schlucht und wir mussten dort hinuntersteigen, um zur Höhle zu gelangen. Insgesamt ist der **Valentin-Dom**, Kat. Nr. 2722/12, 23 m lang, im vorderen 17 m langen Teil bis zu 8 m hoch und durchschnittlich 4 m breit. Der hintere Teil, wo man durch ein ziemlich enges Loch etwa 2 m hinuntersteigen muss, ist 10 m lang, 4 m breit und 3 m hoch. In die nordöstliche Richtung geht ein enger Schluff schräg nach unten, den wir noch nicht befahren haben. Georg PLANTEU brachte am Valentin-Dom auch die Kataster Nr. an. Die Koordinaten sind: UTM_33438598E / 5158953N. In der Höhle sind Versinterungen zu beobachten. Wir sahen auch fünf Fledermäuse sowie eine Eule, die irgendwo am Eingang auf Beute lauerte.

Der Einstieg in die **Bergmilchkluft**, Kat. Nr. 2722/11, ist 1,15 m hoch und 0,70 m breit. Die Höhle ist insgesamt 16 m lang, 0,70 bis 1,00 m breit und die Höhe schwankt zwischen 3,00 und 4,00 m. Es geht vorerst 8 m weit 45° stufenweise nach unten. Bei 13 Metern geht rechts (südl.) ein 0,70 m breiter Schacht hinunter. Da sich links beim Schachtanfang an der Wand ein nasenähnliches Gebilde befindet (Abb. 20), nannten wir diesen "Nasenschacht" (Abb. 21). Man kann aber bequem nördlich beim Schacht vorbeisteigen und kommt in eine kleine Nische, welche noch 3,00 m weiter in östlicher Richtung hineingeht, - leicht ansteigt und dort endet.



Fledermäuse haben einen vorzüglichen Höhlenkäse gefunden und spielen nun "Fledermaus Golf". Doch, aufgepaßt! Zwischen Bild A und B sind 11 Unterschiede! Finde sie?